

**Manuskript Gedenkrede Werner Gegenbauer,
Präsident Hertha BSC**

**Gedenkveranstaltung Hertha BSC/Volksbund, am Grab vom Spieler Max Swensen,
Deutsche Kriegsgräberstätte Noyers-Pont Maugis, Frankreich, 02.07.2017, 13.00h**

Es gilt das gesprochene Wort!

Sehr geehrter

Herr Vize-Präsident des Volksbundes Deutsche Kriegsgräberfürsorge Wolfgang Wieland,

sehr geehrter Herr Bürgermeister von Noyers Pont-Maugis Roger Viard,

und Bürger Ihrer Gemeinde,

sehr geehrter Herr Admiral Jürgen Ehle,

sehr geehrter Herr Diakon Gregor Bellin,

verehrte Kameraden des Präsidiums, der verschiedenen Gremien und Abteilungsvorstände von Hertha BSC, meine Damen und Herren.

Unser Verein, Hertha BSC, wurde am 25.Juli 1892 gegründet und existiert in wenigen Tagen bereits 125 Jahre. Aber 22 Jahre und 3 Tage nach der Gründung unseres Vereins begann der 1. Weltkrieg und sollte mehr als 4 Jahre dauern. Unzählige Männer und Frauen zogen aus allen europäischen Staaten als Soldaten in diesen Krieg und kamen nicht mehr zurück.

Wir stehen heute am Grab unseres Spielers Max Swensen, der am 25.06.1917, bei Gefechten hier ganz in der Nähe, sein Leben verlor, also vor fast genau 100 Jahren. Warum stehen wir nun hier und gedenken ihm, wie auch all den anderen Gefallenen des 1. Weltkrieges, ganz gleich welcher Nation sie angehörten oder für welches Land sie gekämpft haben? Vor 100 Jahren fanden hier und an vielen anderen Orten in Europa, aber auch außerhalb von Europa, Kämpfe statt, denn der 1. Weltkrieg war noch in vollem Gange und endete erst am 11. November 1918, also nächstes Jahr vor 100 Jahren.

Der durch Kriegswirtschaft, Kriegswitwen und Kriegswaisen veränderte Lebensalltag traf neben der gesamten Bevölkerung, natürlich auch, die gerade erst vor dem Ausbruch des 1. Weltkrieges aufstrebende Sportart Fußball. Viele Fußballvereine aus ganz Europa verloren in diesem 1. Weltkrieg unzählige ihrer Spieler, die vermutlich viel lieber auf dem Fußballplatz gegeneinander gespielt hätten, als sich hier auf dem Schlachtfeld gegenüber zu stehen. Vielleicht ist es daher auch zu verstehen, dass am Heiligen Abend, dem 24. Dezember 1914 und dem darauffolgenden 1. Weihnachtstag die Waffen schwiegen, und sich Belgier, Franzosen, Briten und Deutsche im sogenannten Niemandsland trafen, um miteinander zu reden, kleine Andenken und Adressen austauschten und um gemeinsam Fußball zu spielen.

Vielleicht war auch der ein oder andere Spieler von unserer Hertha dabei. Das lässt sich aber leider nicht mehr genau nachvollziehen. Dass es solche Fußballspiele in dem Weihnachtsfrieden von 1914 gab, ist von vielen Augenzeugen bestätigt worden, und in der Nähe von Ypern ist ein Fußballplatz angelegt worden, der genau an dieses Ereignis erinnern soll.

„An diesem Weihnachtsmorgen 1914 waren sie nicht länger Franzosen, Engländer, Deutsche oder Belgier - sie waren einfach nur Männer“, sagte der französische Präsident François Hollande.

Der Präsident der Europäischen Fußballunion (UEFA), Michel Platini, sagte 2014 bei einer Gedenkfeier zum Weihnachtsfrieden: **„Für mich persönlich ist die Vorstellung, dass der Fußball vor 100 Jahren für diese jungen Männer eine gemeinsame Sprache, ein Zeichen der Brüderlichkeit war, besonders bewegend.**

Aber zurück zur Frage: Warum stehen wir heute hier?

Im letzten Jahr nahmen Jugendspieler vom FC Liverpool und Hertha BSC aktiv an einer Gedenkveranstaltung des Volksbundes Deutsche Kriegsgräberfürsorge anlässlich "100 Jahre Schlacht an der Somme" auf dem deutschen Soldatenfriedhof in Fricourt teil. Um unseren Jugendspielern im Vorfeld dieser Gedenkveranstaltung einen noch besseren Bezug zu Soldatengräbern des 1. Weltkrieges zu vermitteln, versuchte unser Vorstandsmitglied Ingo Zergiebel, die Namen und die dazugehörigen Grablagen der im 1. Weltkrieg gefallenen Herthaner zu ermitteln.

Das Hertha Archiv sprach bisher immer nur von 36 gefallenen Herthanern im 1. Weltkrieg und konnte keine Namen nennen. Für diese 36 im 1. Weltkrieg gefallenen Herthaner wurde im März 1937 ein Denkmal an unserer Heimatspielstätte, der Plumpe, eingeweiht. Einer unserer bekanntesten Spieler, Hanne Sobek, verlas dabei die Namen. Das Denkmal wurde im Zweiten Weltkrieg zerstört.

Nun existieren von diesem Denkmal nur noch Fotos und die Namen auf der Tafel sind auf diesen Fotos nicht mehr vollständig zu lesen und wurden auch nicht in den damaligen Zeitungsberichten über die Einweihung genannt. Dank der Hilfe Ihrer Männer und Frauen in der Bundesgeschäftsstelle des Volksbundes Deutsche Kriegsgräberfürsorge in Kassel, Herr Vize-Präsident Wieland, konnten die 36 Namen gefunden und benannt werden.

Nach weiteren umfangreichen Recherchen, unter großer Mithilfe der Protokollabteilung des Senates von Berlin konnten zu diesen 36 Namen weitere Daten in Form von Geburts-, Hochzeits-, oder eben auch Todeseinträgen zusammengetragen werden, um dann wieder mit Hilfe der Deutschen Kriegsgräberfürsorge die Grablagen festzustellen, sofern diese bekannt sind. Nach über einem Jahr andauernden Rechercharbeiten konnten jetzt zu 22 der 36 gefallenen Herthanern die Orte ihres Todes oder die genauen Grablagen auf Soldatenfriedhöfen zugeordnet werden.

Allein 11 von Ihnen haben, neben Max Swensen hier, ihre letzte Ruhestätte auf einem der vielen Soldatenfriedhöfe an der ehemaligen Westfront in Frankreich und Belgien erhalten.

Im Einzelnen sind dieses unsere Herthaner in

Houtecourt, hier befindet sich das Grab von Hans Zieglarski und zugeordnet Karl Seipold

Vouziers, wo Richard Schulz seine letzte Ruhestätte fand

Maissemy, mit der Grabstätte von Walter Schilling

Mennevret mit dem Grab von Arthur Mahlow

Sailly-sur-la-Lys, mit der Grabstätte von Georg Löwenthal

Langemark, mit dem Kameradengrab in dem Erich Zimmer mit beigesetzt wurde und den beiden zugeordneten Bruno Pagel und Adolf Thiemann

Hooglede, auf dem Walter Mucks I seine letzte Ruhestätte fand

Vladslo, wo unser Herthaner Alfred Kiep beigesetzt wurde [...].

Auch an diesen genannten Gräbern werden wir im Verlaufe dieser Gedenkreise ein Gesteck und die Erinnerungskreuze niederlegen. Als Besonderheit sei hier noch erwähnt, dass aufgrund der Recherchen bekannt wurde, dass der Herthaner Georg Löwenthal jüdischen Glaubens war. Aus diesem Grunde wurde das bisherige Grabkreuz aus Metall gegen eine Natursteinstele mit hebräischen Schriftzeichen ausgetauscht und in unserem Beisein am morgigen Montag enthüllt.

Mit dem bis hierher erzielten Ergebnis ist zumindest ein Teil der Geschichte unseres Vereins auch wieder mit den entsprechenden Namen unserer im 1. Weltkrieg gefallenen Herthaner nachvollziehbar geworden. Mit meinem persönlichem, aber auch dem Dank des Vereins Hertha BSC an alle Beteiligten, die zur Durchführung dieser Gedenkveranstaltung beigetragen haben, und in der Hoffnung, dass die Gräber unserer Herthaner, aber auch die Gräber aller anderen Soldaten aller Nationen dabei helfen mögen, die schrecklichen Erinnerungen an den Krieg nicht zu vergessen, sondern uns, wenn überhaupt, dann besser im sportlichen Wettkampf messen zu wollen, wie es einst schon der Begründer der Olympischen Spiele der Neuzeit, Pierre de Coubertin, im Olympischen Credo beschrieben hat, wollen wir hier und heute allen Opfern von Kriegen, Gewaltherrschaft und Terror gedenken. Ich danke Ihnen!